

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

58 (17.5.1881)

Durlacher Wochenblatt.

No. 58.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 17. Mai.

Einschlagsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Der Pessimismus.

Woher kommt der Mißmuth und das Unbehagen, die man bei einem großen Theil der deutschen Politiker gewahren kann? Ist nur die systematische Verkennung der öffentlichen Meinung durch einzelne ehrgeizige „Berufs-Parlamentarier“ daran schuld, wie die Einen behaupten, oder die äußerlich veränderte Politik unseres Reichskanzlers, der schroffe Ton, den er zuweilen anschlägt, die Mißachtung fremder Meinungen, die er zur Schau trägt, wie dies die Andern als Erklärung für die Unzufriedenheit angeben?

Die Antwort auf diese Frage wird je nach dem Parteistandpunkte des Antwortenden sehr verschieden ausfallen. Wahrscheinlich aber würde weder die eine noch die andere den Nagel auf den Kopf treffen, aus dem einfachen Grund nicht, weil eine so weit verbreitete und tief greifende Erscheinung wie die pessimistische (trübe) Stimmung unserer Tage, sich nicht aus einer einzigen Ursache herleitet, sondern in ihrer Entstehung auf eine ganze Reihe vereinzelter Thatfachen zurückführt, deren Zusammentreffen eben jene Gesamtwirkung hervorbringt. Daß bei dem Suchen nach den Ursachen der Mißstimmung so grundverschiedene Antworten gegeben werden, daß Manche eigentlich selbst nicht recht klar sind über das, was sie drückt, darf als der beste Beweis dafür gelten, daß hier eine ganze Anzahl an sich unbedeutender Dinge zusammenwirkt, um die unbehagliche Laune hervorzubringen. Es ist im politischen Leben nicht anders wie im Leben des Einzelnen: eine einzige Thatfache, so schrecklich sie sein mag, kann uns aufregen, erschüttern, niedererschmettern, aber wir werden uns mit dieser Thatfache abfinden, sie bekämpfen und zu bemeistern suchen, werden bald wieder Herr über uns selbst werden und vor allem Klarheit über das, was wir wollen, was uns drückt und was uns fehlt, erlangen. Aber eine Reihe von kleinen ärgerlichen Dingen, an sich kaum erwähnenswerth, aber in ihrer Verkettung be-

deutungsvoll, raubt uns die gute Laune, macht uns mißmuthig und verstimmt, wir wissen eigentlich selbst nicht recht warum, aber schließlich ist uns unangenehmer zu Muth, als nach einem großen Unglück.

All diese Einzelheiten nun aufzuzählen und näher zu erläutern, welche zu der unglücklichen Stimmung der Gegenwart beitragen, dazu reicht der Raum eines Zeitungsartikels nicht aus. Darüber ließe sich ein ganzes Buch schreiben. Die wirtschaftliche Lage, die Vorliebe der Deutschen für unfruchtbare theoretische Streitigkeiten, die Eigenart unseres großen Staatsmannes, die Nachwirkung des Kulturkampfes, der Gang unserer politischen Entwicklung seit 30 Jahren, die Unfertigkeit unserer konstitutionellen Verhältnisse, welche sich darin ausdrückt, daß wir parlamentarische Formen haben, ohne daß die Mehrheit des Parlaments jemals Aussicht hätte, an's Ruder der Regierung zu kommen. — Das und noch manches Andere, nicht zum mindesten die meistens ungeschickte und plumpe Vertretung der Reichsregierung in der Presse und die allerdings nicht nachahmungswerthen Manieren eines Theils der oppositionellen Presse lassen sich hier anführen. Wenn die Dinge einer Krisis zutreiben sollten, wie vielfach angenommen wird, so stände dabei gewiß viel für unser Volk auf dem Spiele, aber vielleicht wäre eine solche Krisis, ein ernster innerer Kampf immer noch besser als diese trübelige, verbitterte und vergämrte Stimmung, in welcher Jeder klagt und schimpft und — die Hände in den Schooß legt.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 13. Mai. [Expresgutverkehr.] Wir machen auf die in unserer gegenwärtigen Nummer enthaltene Bekanntmachung der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen aufmerksam, wornach am 20. I. Mts. für die Beförderung von Expresgut im innern Ver-

kehr der badischen Bahnen ein neuer Tarif in Kraft tritt, der für derartige Sendungen im Gewicht bis zu 5 Kg. auf alle Entfernungen über 160 Kilometer eine gleichmäßige Taxe von 50 Pf. zur Einführung bringt und außerdem die Zustellgebühr für derlei kleinere Sendungen von 20 auf 10 Pf. ermäßigt. Hierdurch hat diese wegen des einfachen Annahme- und Expeditionsverfahrens und der raschen Beförderung schon bisher beliebte und vielfach benutzte Versendungsweise eine wesentliche Verbesserung erfahren. Während sie bisher hauptsächlich für Sendungen von größerem Gewicht wegen der im Verhältnis zum Postpaketporto billigeren Taxen vortheilhaft war, gewährt sie nunmehr auch für kleine Sendungen bis zu 5 Kg. Gewicht die gleichen, ja theilweise billigere Beförderungstaxen, als der Posttransport, vor dem sie ohnehin den Vorzug voraus hat, daß der Versender in der Lage ist, den Zug, mit welchem die Beförderung erfolgen soll, zu bestimmen. Wir sind überzeugt, daß diese Taxherabsetzung der Expresgutbeförderung viele neue Freunde gewinnen wird.

Deutsches Reich.

— Am 11. Mai ist Kaiser Wilhelm nach Berlin zurückgekommen, am 12. Mai hatte er mit dem Fürsten Bismarck eine Unterredung, die 1½ Stunden dauerte. Das ist sehr bemerkt worden.

— Der Reichskanzler wird dem Reichstage vor der dritten Lesung der Verfassungsänderung erklären, daß die Regierung die jährliche Berufung des Reichstags „im Oktober“ ablehnt, dagegen die vierjährige Wahlperiode annimmt.

— In der Reichsbank in Berlin an der Quelle zu sitzen, ist schön und einträglich, in voriger Woche aber hätten die Herren gern mit andern Leuten und Sihen getauscht; denn in dem Keller lag eine Kiste, angeblich mit Kostbarkeiten gefüllt, aus welcher sich das Ticken einer Uhr hören ließ. Einer nach dem Andern lauschte und hörte das Ticken und einmal auch das Schlagen. Eine Thomasstifte!

Feuilleton.

Zwei Despoten.

Novelle von Emilie Heinrichs.

Nachdruck verboten.

1.

In dem Gasthause „zum goldenen Löwen“ vor dem Cleverthor zu Hannover waren an einem Winterabend des Jahres 1838 mehrere Bürger beim Kartenspiel und der bekannten „kleinen Lage“*) versammelt. Die Pfeife spielte bei solchen Gesellschaften eine große Rolle, da Cigarren noch kein Allgemeingut, sondern ein Monopol der Reichen und Vornehmen waren.

Der Tabaksqualm hatte die Häupter der ehrfamen Spießbürger in einen undurchdringlichen Nebel gehüllt, man konnte die Physiognomien nicht unterscheiden und sah nur hin und wieder einen erhobenen Arm den Dampf durchschneiden, während eine scharfe Stimme die allgemeine Unterhaltung, welche sehr lauter Natur war, zu beherrschen schien.

Diese scharf wie ein schneidiges Messer klingende Stimme gehörte einem kleinen, untersehten Schneider mit einem von Pocken zerfissenen Gesichte und kleinen, listig funkelnden Augen.

„Seid ruhig.“ schrie er jetzt, zornig aufspringend und mit seinem Meerschammpfeifenkopf

den Tisch bearbeitend, „hört mich an, ich war lange genug draußen in der Welt, um die Dinge in unserm deutschen Krähwinkel beurtheilen zu können.“

„Silentium!“ donnerte ein mächtiger Bierbaß dazwischen, „hören wir den Kaspar, er versteht's und wird uns schon auf die richtigen Sprünge helfen.“

„Um, mich verlangt nicht, nach der russischen Elle meine Sprünge abzumessen,“ meinte ein langer, hagerer Mann, der Schuhmacher-Amtsmeister Obermeier, „ich war auch meine sechs Jahre draußen, habe Paris und Berlin gesehen und brauche mir keine Weisheit von Petersburg zu holen.“

Eine plötzliche Stille trat ein, selbst die Pfeifen ruhten einen Moment, wie der sich lichternde Nebel bekundete; man vermochte die erschrocken Gesichter der ehrfamen Meister jetzt deutlich zu erkennen.

Der kleine Schneider schwieg selber einen Augenblick, erfaunt über die Keckheit einer solchen Herausforderung, die noch Niemand ihm zu bieten gewagt. So unansehnlich seine Person auch war, so hatte er es doch verstanden, sich allgemein gefürchtet und zum Tyrannen seiner Umgebung sowohl wie seiner ganzen Bekanntschaft zu machen. Ein langjähriger Aufenthalt in Rußland hatte alle schlimmen Eigenschaften seines boshaften Charakters zur vollständigen Despotie ausgebildet und sein scharfer Verstand, sowie die dazu gehörige Gabe des Schwadronirens unter-

jochte Alles, was weder Muth noch Kraft besaß, seiner Tyrannei zu widerstehen.

Die ruhige Opposition des Schuhmacher-Amtsmeisters, welche dieser zum ersten Male in Scene setzte, frapirte den kleinen Kaspar denn auch wirklich einen Augenblick. Er wollte in Wuth gerathen, befann sich indessen, zündete seine Pfeife an, that einige mächtige Züge aus derselben und leerte dann hastig seine kleine Lage.

„Ja so,“ begann er nun hämisch, „ich vergaß, daß wir einen Berliner in unserer Mitte haben, der uns ein preußisches Pechpflaster auf den Mund legen möchte.“

„Keine Anzüglichkeiten, wenn ich bitten darf,“ rief Obermeier stirnrunzelnd, „das preußische Pech hat sicherlich einen besseren Geruch als die russische Zuchten.“

„Silentium!“ donnerte der Bierbaß auf's Neue, „keinen Streit, meine Herren! Ich schlage vor, daß wir zuerst unsern Freund Kaspar anhören, ohne ihn zu unterbrechen. Nachher kann ein Jeder von uns seinen Senf nach Belieben dazu geben.“

„Meister Brandt hat Recht,“ ertönte es ringsum, „Kaspar soll reden, er versteht's.“

Der kleine Schneider warf einen spöttisch-triumphirenden Blick auf den Schuhmacher, der sich ruhig zurücklehnte und unmerklich die Achseln zuckte, worauf er noch einmal die Lippen neigte und sich in Positur warf.

„Ich wiederhole Euch, meine Freunde und Amtsgenossen,“ begann er, „was ich vorhin schon aussprach, daß wir nämlich die nöthigen

*) Weißbier und Schnaps.

liefs von Mund zu Mund! Man dachte an Bremerhaven und fand's sehr unbehaglich. Ein Beamter lief in das Panoptikum, nahm das Maß der dort ausgestellten Thomas-Uhr und fand, daß die Uhr mit der Größe der Kiste übereinstimme. Zum Glück hörte man's nicht mehr ticken und schlagen, die Uhr mußte unschädlich abgelaufen sein. Das ist das Neueste, was sich Berlin erzählt.

Am 7. und 8. Juni findet der Allgemeine deutsche Lehrertag in Karlsruhe statt. Der preussische Kultusminister hat angeordnet, daß keinem die Versammlung besuchenden Lehrer zu diesem Zwecke ein über die Pfingstferien hinaus reichender Urlaub ertheilt werden darf. Auch ein Zeichen der Zeit.

Das Krupp'sche Gußstahlwerk ist wohl die größte Fabrik in Deutschland; es beschäftigt jetzt nahezu 13,000 Arbeiter. Ein Theil des Stahlwerkes Hübisch in Dortmund ist am 9. Mai durch Feuer zerstört worden.

In einer Versteigerung von Autographen in Leipzig wurden für ein eigenhändiges Notenmanuscript von Franz Schubert („Der Fischer“ und „Wanderers Nachtlied“ von Goethe) 302 Mark, für ein Klavierstück von Robert Schumann (meist eigenhändig) 355 Mark bezahlt.

In Neustadt an der Hardt hat das Gericht einen Weinschmierer beim Schopf gepackt; er hatte sich vor der Gefahr zwischen seinen Fässern versteckt, in denen es brodelte und kochte, als ob es Herbst wäre. Die Weinschmiererei hat furchtbar um sich gegriffen, so daß man nicht mehr jagen kann: in vino veritas (im Wein ist Wahrheit), sondern: es stinkt verdammt aus jedem Faß.

Ein Juwelier in Hanau, der mit Edelsteinen handelt, aber selbst keiner ist, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Schritte thun müssen, um die Sündfluth der Concurrenz, welche von Berlin her auf uns hereinbricht, abzumähen, bevor sie uns alle miteinander verschlingt. Ich will hier nicht reden von unserer Verfassung, die König Ernst August uns widerrechtlich genommen hat.

„Das wollte ich mir auch in meiner Gegenwart verboten haben,“ unterbrach ihn Obermeier heftig, „solche Sachen gehören nicht hierher, — wir wollen unsern Schafskopf spielen, aber keine Revolution treiben wie die Franzosen.“

„Hä, hä, hä,“ lachte Kaspar höhnisch, „das heißt mit andern Worten: „Schuster, bleib bei Deinem Leisten!“

„Wir wollen aber nicht über den preussischen Leisten gezogen werden, und ich bleibe bei meiner Behauptung: „Es ist ein Unglück, daß der König so lange in Berlin gewesen ist, er ist verpreußt worden und taugt nicht für uns Hannoveraner.“

„Besser, daß der König in Berlin gewesen ist als in Rußland,“ bemerkte Obermeier, „die Krute wäre uns doch übler bekommen.“

„Das ist richtig,“ nickte ein Seilermeister gedankenvoll, „vor Rußland möchte man drei Kreuze schlagen.“

Kaspar blies zornig eine Dampfwolke hervor. „Wollt Ihr mich ausreden lassen?“ fragte er scharf.

„Ja, ja, — ausreden!“ tönte es im Chorus. „Silentium!“ setzte der Bierbaß hinzu.

„Wir haben hier nichts mit Rußland zu schaffen,“ fuhr der kleine Schneider, sich energisch in die Höhe reckend, fort, „sondern nur einzig und allein mit unserm König, der es darauf abgesehen zu haben scheint, uns nach Berliner Muster zurecht zu schneiden. Wir wissen es zur Genüge, daß er lieber dort geblieben, wenn eine Königskrone nicht gar zu verlockend gewesen wäre; — und was wir von Anfang an gefürchtet, ist eingetroffen, — die Berliner haben alle Hoflieferungen erhalten, wir verstehen nichts, sind Puschel, — der Berliner Leibschnneider, der sich hier breit macht, versteht's allein, Sr. Majestät eine Uniform anzumessen. Schaut hin, wo sind die rothen Röcke unserer Soldaten geblieben? — Jene Röcke, mit denen sie bei

Schweiz.

Die Besucher der majestätischen Gießbachfälle am Brienzsee in der Schweiz können sich jetzt auf die Höhe derselben durch eine Drahtseilbahn befördern lassen, welche der Ingenieur Abt aus Aarau in höchst sinniger Weise ausgeführt hat. In einer Länge von 350 Meter, theils in den Felsen gehauen, theils in kühnen Spannungen die Schluchten übersehend, ist sie in der Hauptsache eingleisig, und nur in der Mitte, wo der auf- und absteigende Zug sich begegnen, auf 50 Meter zweigleisig angelegt. Der Betrieb ist sehr billig; denn ohne Anwendung von Dampfkraft wird der aufsteigende Zug einfach dadurch emporgezogen, daß man den absteigenden in genügender Weise mit Wasser beschwert, welches jeder Waggon in einem großen Behälter aufnimmt und bei der Ankunft im Thale entleert.

Oesterreichische Monarchie.

In Prag hat sich ein Metallgießer mit einer Kinderkanone erschossen, das heißt mit einer Kanone, wie sie den Bleisoldaten beiliegen, mit denen Kinder spielen. Er lud sie mit Pulver und Bleistücken, schoß die Ladung in seinen Mund ab und war sofort eine Leiche.

Frankreich.

Im französischen Ministerrathe wurden die Bürgerschaften festgestellt, welche dem Bey von Tunis zum Schutze der Grenze und zur Sicherstellung der französischen Interessen in Tunisien auferlegt werden sollen. Die Minister sind der Ansicht, daß wirkliche Bürgerchaft nur durch eine bleibende theilweise Besetzung Tunisens und durch das Protektorat erzielt werden. Der Appetit kommt mit dem Essen. Und so werden französische Truppen nach der Hauptstadt Tunis gehen. Das brutale Auftreten der Franzosen in afrikanischen Fragen entspricht ihren Traditionen.

Waterloo und in Spanien unter Wellington gesiegt haben? — Abgesetzt, preussische Uniformen, preussische Helme und Seitengewehr, Alles nach preussischem Muster.

„Weil Sr. Majestät die erfahrungsmäßige Ueberzeugung haben muß, daß die preussische Bekleidung eine zweckmäßiger ist,“ warf Obermeier wieder ruhig hin.

„Freilich,“ lachte Kaspar in seiner hämischen Weise, „die neue Verfassung ist auch zweckmäßiger, gewiß, ein König kann nicht fehlen.“

„O, für unfehlbar hält sich Ernst August nicht,“ sprach Jener, „vielleicht hätte er das in Rußland besser gelernt. Mir liegt es nicht ob, unsern König zu vertheidigen, viel weniger aber, ihn anzuklagen, und was seine Vorliebe für Berlin anbetrifft, so gestehe ich aufrichtig, daß ich dieselbe theile.“

„Wundert mich, daß Ihr nicht dort geblieben seid,“ rief der Schneider giftig, „oder hofft Ihr vielleicht, Hofschnitzer zu werden?“

„Silentium,“ warnte der Bierbaß, „keine Spitzfindigkeiten.“

Wenn König Ernst August den Fortschritt aus dem preussischen Staate hierher verpflanzt, so find wir ihm dafür Dank schuldig,“ fuhr Obermeier, seine Pfeife ausklopfend, fort, „und wenn sein Machtpruch uns das Bessere aufnöthigt, so werden unsere Kinder dereinst ihn dafür segnen. Ebenso müssen wir's ihm hoch anrechnen, daß er seinen Sohn deutsch und nicht englisch hat erziehen lassen, wenn das zufällig in Berlin geschehen ist, so wird's dem Kronprinzen auch nicht geschadet haben. Pah, Meister Kaspar, Ihr, als weitgereister Mann, werdet es doch am Besten wissen, wie weit unsere Handwerker und Gewerbetreibende noch hinter den Berlinern zurück sind, wie wir uns gegen jeden Fortschritt, überhaupt gegen alles Neue stemmen. Streben wir also darnach, es ihnen gleichzuthun in der Vervollkommnung unserer Erzeugnisse und ich bin überzeugt, unser König wird in seiner sprichwörtlichen Gerechtigkeit uns dieselbe Berücksichtigung zu Theil werden lassen, die er jetzt den Berlinern noch erweist.“

Ohne eine Erwiderung abzuwarten, erhob sich der Schuhmacher-Amtsmeister, steckte die

— Gegenwärtig erregt in Frankreich eine Zwergin Aufsehen, die an Kleinheit nichts zu wünschen übrig läßt. Das vier Jahr alte Dämchen, eine Holländerin von Geburt, die unter dem Namen „Prinzessin Paulina“ vorgeführt wird, ist 38 Centimeter hoch, also kleiner als ein neugeborenes Kind normaler Größe, die mindestens 50 Centimeter beträgt. Ihre Gliedmaßen sind wohlgeformt, der Kopf jedoch ist im Verhältniß zur Körpergröße ziemlich dick. Sie hat ein blaßes, aber kluges Gesicht, gute Zähne, eine zarte Stimme, aber schwache Beinchen, die bei großer Lebhaftigkeit und Beweglichkeit ihres Wesens doch ihren Gang schwerfällig machen; die stärkste Stelle ihres Unterschenkels hat noch nicht ganz 10 Centimeter Umfang; ihr Gewicht beträgt 6½ Pfund. Ihre Geschwister, unter denen sie das siebente ist, haben alle das gewöhnliche Größenmaß.

Großbritannien.

Die Errichtung eines Staatsdenkmals für Lord Beaconsfield ist von seinen politischen Gegnern, Lord Granville im Oberhause und Gladstone im Unterhause in berechteter Weise und unter warmer Anerkennung der großen Eigenschaften des hervorragenden Staatsmannes empfohlen worden. Der Antrag des Radikalen Labouchere im Unterhause, die Errichtung des Denkmals zu verwerfen, fiel mit 380 gegen 54 Stimmen. — Als Führer der Konservativen an des Verstorbenen Stelle ist jetzt Lord Salisbury durch formelles Botum derselben anerkannt worden.

Im Jahre 1880 wurden in London 22 Apostel für Heidenmission durch Bischof Jackson ordinirt. Einer davon war ein Neger aus Lagos.

Belgien.

Das Schwurgericht in Brüssel hat einen ungarischen Kürschner Remety, der seine Frau und ihren Liebhaber überrascht und beide mit Messerstichen getödtet hatte, freigesprochen.

kurze Pfeife in die hintere Rocktasche, ergriff Hut und Stock und verließ mit einem kurzen Gutenachtgruß die Gesellschaft, die sich in einer etwas unbehaglichen Stimmung mit einer noch undurchdringlicheren Dampfwolke umgab.

Kaspar spielte den Aegerer mit einer neuen Lage hinunter und rüstete sich alsdann wieder zum Kampfe.

„Lassen wir den Philister laufen,“ begann er verächtlich, „man weiß, woher der Wind bläst, — sein vorwitziger Junge ist ebenfalls in Berlin, um dort die Kunst zu erlernen, für Sr. Majestät preussische Stiefel zu machen.“

Mehrere anwesende Schuhmachermeister gaben auf verschiedene derbe Weise ihre Meinung darüber zu erkennen, während der Seiler kopfschüttelnd meinte: „Ich hielt Euch bislang für gute Freunde, Meister Kaspar, glaubte sogar, Eure Stieftochter, die hübsche Johanna, würde den Sohn des Meisters Obermeier heirathen.“

„Warum nicht gar,“ versetzte der Schneider wegwerfend, „meine Johanna ist zu gut für einen Berliner Schuster; wenn sie auch wollte, würde doch nichts daraus, so gewiß nicht, wie ich jemals mein Brod in Berlin essen werde. — Doch lassen wir das, — ich wollte Euch nur noch sagen, daß ich schon morgen meinen Herren Mitmeistern in der Amtsversammlung den Vorschlag machen werde, eine Deputation zum König zu schicken mit der Bitte, den Berliner Leibschnneider abzuschaffen und seinen Bedarf an Kleidern hier machen zu lassen, wie es seine verfluchte Schuldigkeit ist. Könnt ver-sichert sein, daß dem Leibschnneider bald genug der Schuster, Tischler, Seiler u. s. w. folgt, also Freunde, steht auf der Wacht, damit Hannover nicht über's Jahr Kleinberlin wird.“

Diese Worte riefen eine gewaltige Aufregung hervor, Alles schrie durcheinander und die Philister-Physiognomie der ehrsamten Zünftler nahm fast die furchtbare Miene einer revolutionären Verschwörung an. Der kleine Schneider aber rieb sich vor Vergnügen die Hände und schwor einmal über's andere, ganz allein die Rechte des residenzstädtischen Handwerkes dem König gegenüber vertreten zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Bulgarien.

Der neue Fürst von Bulgarien hatte seine Abdankung dem Landtag (oder wie er sonst heißt) kaum überschickt, so zog das Volk musizierend, jubelnd und hochrufend vor sein Haus. Er hielt's für eine Katzenmusik und dachte, die sind doch grob, daß sie über deine Abdankung so jubelren, und er wollte sich nicht zeigen. Da kam der Metropolit, der bulgarische Papst, feierlich anmarschirt und sagte ihm: Du irrst, das bulgarische Volk unten vor der Thüre fordert Dich auf zu bleiben und ich bitte auch darum und wir werden uns bessern!

Rußland.

Petersburg, 11. Mai. Der Kaiser erließ ein Manifest, worin es heißt: „Die Stimme Gottes befiehlt dem Kaiser, die Regierung muthig zu übernehmen. Vertrauend auf die göttliche Vorsehung und im Glauben an die Kraft der Selbstherrschermacht, welche der Kaiser für das Wohl des Volkes zu consolidiren und gegen alle Anfechtungen zu wahren berufen ist, fordert der Kaiser alle treuen Unterthanen auf, treu und aufrichtig ihm und dem Staate zu dienen, um den Rußland mit

Schande bedeckenden rebellischen Geist auszurotten, Glauben und Sittlichkeit zu kräftigen, die Erziehung der Kinder auf gute Grundlage zu stellen, Alles, was dem Rechts- und Redlichkeitsfinne zuwiderläuft, zu vertilgen und Ordnung und Gerechtigkeit allseitig zu begründen.“

Rußland ist nicht in der Verfassung, eine constitutionelle Verfassung zu brauchen, die meisten Leute würden sie gar nicht lesen können. Was es braucht und was Alle sogleich verstehen werden, ist eine gereinigte Verwaltung, ehrliche Beamte, verminderte Steuern und eine größere Selbstständigkeit der städtischen und ländlichen Gemeinden. Eines allein hilft nicht. Und zu diesen Zugeständnissen scheint sich der Kaiser verstehen zu wollen.

Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir 5.-12. Mai. Nach mehrfachen Schwankungen hat die Hauffe siegreich nicht allein das Feld behauptet, sondern noch weitere Fortschritte gemacht und schließt alle Speculations-Effecten zu wesentlich höheren Courten. Galizier und Lombarden allein haben fast nichts von der Besserung profitirt. Renten lagen fest und wurden besonders russische Obligationen von 1880 bevorzugt.

Deutsche Bahnen eher still. Geld getragler.

Course vom 5. Mai.		Course vom 12. Mai.	
Österr. Credit-Aktien	298 $\frac{1}{2}$	298 $\frac{1}{2}$	212
Staatsbahn	285 $\frac{1}{2}$	285 $\frac{1}{2}$	287 $\frac{1}{2}$
Lombarden	262 $\frac{1}{2}$	262 $\frac{1}{2}$	265
Galiz. Eisenb.-Aktien	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
4% Österr. Goldrente	83 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$
6% Ung.	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	102
5% II. Orient-Anleihe	60 $\frac{1}{2}$	60 $\frac{1}{2}$	60

Nützliche Mittheilung: Wir möchten hiermit unsere verehrten Hausfrauen wiederholt zu einem praktischen Versuch mit dem nun in bald zehnjähriger Anwendung bewährten garantirt chlorfreien „**echten Dr. Lind'schen Fettlaugenmehl**“ veranlassen, weil dieses für jeden Haushalt so bequeme Produkt von Staatsanstalten, Fabriken, Hotelbesitzern und Privatden des In- und Auslandes als das anerkannt billigste, kräftigste und unschädlichste Wasch- und Reinigungsmittel auf's Wärmste empfohlen wird. Dasselbe dient nach der Gebrauchsanweisung für feinste wie für grobe Wäsche, Wollen-, Baumwollen- und Seidenstoffe, für Gläser, Porzellan, Steingut, Fußböden, Lampen etc. und wird überall angewandt, wo es sich um leichte Entfernung hartnäckiger, zumal fettiger Unreinigkeiten aus Stoffen und Materialien aller erdenklichen Art handelt. Da Nachahmungen existiren, wird man wohl thun, um echtes **Dr. Lind'sches Fabrikat** zu erhalten, nur geschlossene Packete zu kaufen und genau darauf zu achten, daß diese mit der den Namen des Fabrikanten Julius Vessely in Stuttgart tragenden Dr. Lind'schen Schutzmarke versehen sind.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Am 20. l. M. tritt für die Beförderung von Expresgut im innern Verkehr der Badischen Bahnen ein neuer Tarif in Kraft, der für Sendungen im Gewicht bis zu 5 Kilogramm und auf Entfernungen von mehr als 178 Kilometer erhebliche Taxermäßigungen bringt.

Es beträgt nämlich in Zukunft die Expresguttaxe für Sendungen bis zu 5 Kilogramm Gewicht:

auf Entfernungen bis zu 89 Km.	25 Pfennig.
„ „ von 90-107 „	30 „
„ „ „ 108-125 „	35 „
„ „ „ 126-142 „	40 „
„ „ „ 143-160 „	45 „

und auf alle Entfernungen über 160 Km. 50 Pfennig.

Außerdem wird die Zustellgebühr für Sendungen im Gewicht bis zu 5 Kilogramm von 20 auf 10 Pfennig herabgesetzt.

Exemplare des Tarifs sind bei den Stationen unentgeltlich zu beziehen. Karlsruhe den 13. Mai 1881.

Generaldirektion.

Nr. 5281. Großh. Amtsgericht Durlach hat unterm Heutigen verfügt: Die Wittve des Kronenwirths Karl Friedrich Trautwein von Weingarten, Christine geborene Müller von da, hat um Einweisung in Besiz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht binnen sechs Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Durlach, 5. Mai 1881.

Der Gerichtsschreiber: Heber.

Garten-Verkauf.

[Durlach.] Die Erben der Zimmermann Adam Friedrich Sutter Eheleute von hier lassen

Montag den 30. Mai,

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause 16 Ruthen Durlacher oder 35,34 Ruthen Badischen Maafes Garten in den Bruchgärten, neben Kathsdieners Sauer's Wittve und Wilhelm Jung mittelst öffentlicher Steigerung verlaufen, wobei dem höchsten Gebot sofort der endgiltige Zuschlag erteilt wird, wenn solches den Anschlag von 250 Mk. erreicht.

Durlach, 13. Mai 1881.

Der Großh. Notar: H. Buch.

Grözingen.

1. Liegenschaftsversteigerung. In Folge richterlicher Verfügung werden am

Dienstag den 14. Juni,

Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause zu Grözingen die dem Landwirth Philipp Kunz-

mann von dort, zur Zeit in Wöfingen, gehörigen Liegenschaften:

1) 41,97 Rhn. Acker im Lipfler, taxirt zu 50 Mk.

2) der vierte Theil eines zweistöckigen Wohnhauses im Kirchenviertel, neben der Eisenbahn und Karl Volz, taxirt zu 1200 Mk., öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth oder mehr geboten wird.

Durlach, 13. Mai 1881.

Schultheiß, Notar.

Spielberg.

Liegenschaftsversteigerung.

Auf Ableben der Traubenwirth Christof Brecht Ehefrau, Anna geb. Schaber von hier werden auf Antrag der Beteiligten der Erbtheilung wegen am

Samstag den 21. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause hier nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Eine einstöckige Behausung mit zwei gewölbten Kellern und einem Tanzboden mit dem Realwirthschaftsrecht zur „Traube“, und einem einstöckigen Oekonomiegebäude mit Scheuer, Stallung und Holzremise, mitten im Dorf an der Straße nach Ettlingen, neben Gottlieb Weeber und der Straße, nebst 24 Ruthen Gras- und Kochgarten dabei, Anschlag 5500 Mk.

Spielberg, 7. Mai 1881.

Das Bürgermeisteramt: Hau, Bgmstr.

Höfel.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markverkehres an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.	
	Kilogr.	M.	Kilogr.	M.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer	8,950	8,950	12	85
do. alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hofer, neuer	2,250	2,250	7	85
do. alter	—	—	—	—
Welschhorn	—	—	—	—
Erbisen gerollte	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—	—
Bohnen „	—	—	—	—
Wicken „	—	—	—	—
Einfuhr	11,200	11,200	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	11,200	—	—	—
Verkauft wurden	11,200	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 110 Pf., 10 Stüd Eier 45 Pf., 20 Stüd Kartoffeln 90 Pf., 50 Kilogr. Hen Mk. 3.—, 50 Kilogr. Stroh (Dintel-) Mk. 1.50, 4 Stüd Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mk. 50, 4 Stüd Tannenholz Mk. 36, 4 Stüd Fichtenholz Mk. 36. Durlach, 14. Mai 1881. Das Bürgermeisteramt.

Bordstein-Lieferung.

Die Stadtgemeinde Durlach verpachtet im Wege öffentlicher Steigerung

Samstag den 21. Mai,

Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhause die Lieferung von 45 laufen. Meter Bordsteinen. Durlach, 16. Mai 1881.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Stupferich.

Fasel-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt am **Freitag den 20. d. Mts.,** Nachmittags 1 Uhr, im Faselhofe dahier 2 fette Rindsfasel versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stupferich, 14. Mai 1881.

Der Gemeinderath:

Weiler, Bürgermstr.

Doll.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der verstorbenen Zimmermann Adam Friedrich Sutters Wittve lassen **Donnerstag, 19. Mai,** Vormittags 8 Uhr, in der Behausung, Kelterstraße 39, gegen gleich baare Zahlung versteigern:

Weißzeug, Bettwerk, Schreinwerk und sonstiger Hausrath; wozu Liebhaber eingeladen werden.

Neue patentirte

Sicherheits-Feneranzünder,

das Paket enthält 100 Zünder und kostet nur 40 Pf. bei **Julius Loeffel & G. F. Blum** in Durlach.

Nach allen Richtungen

befördere ich Auswanderer nach Amerika zu folgenden Bedingungen: Nach New-York: Red Star Line, ab Mannheim, mit Kost 105 Mk.; White Grott Line, ab Mannheim, mit Kost 100 Mk.; Antwerpen-New-York und Philadelphia: ab Mannheim über Bremen mit Kost, Mittwochschiff, 130 Mk.; ab Bremen 110 Mk.; Sonntagsschiff ab Mannheim 150 Mk., ab Bremen 130 Mk.; nach Baltimore ab Mannheim mit Kost 140 Mk. Kinder von 1-12 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr 12 Mk. — Durch eine Reise nach Bremen und Bremerhafen habe ich mich mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut gemacht, sodas ich jede weitere Auskunft darüber erteilen kann.

Konrad Krieger in Grözingen,

Bezirksagent für **Gundlach & Bärenklau** in Mannheim.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Zur Beachtung.

[Durlach.] Um allen Irrungen vorzubeugen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft nicht aufgegeben, sondern nach wie vor betreiben werde.

Fr. Kleiber, Blechner.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife aus der Königl. Bayr. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich.

Diese Seife hat sich seit 17 Jahren einen enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, samtartigen, weißen Teints und ist vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Flechten, Jucken der Haut u. s. w.

Zu haben à 35 Pf. in Durlach bei **F. W. Stengel.**

Blauflor, 1 Bttl. am Kumpelweg, ist zu verkaufen. Näheres bei **Ludwig Sacklinger**, wohnhaft im Lamm.

Ein freundliches, schön möblirtes Zimmer ist an einen Herrn oder an zwei solide Arbeiter mit oder ohne Kost sogleich zu vermieten; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Strohütte

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Carl Fleischmann.

Bretter, Latten und Schindeln, sowie **Schilfrohr** empfiehlt billigst

H. Oppenheimer, Grözingen,

gegenüber dem neuen Schulhaus.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co., Breslau, Schuhbrücke 36.

In Durlach nur allein echt zu haben bei

F. W. Stengel.

Kinderwagen

empfehlen billigst

L. Morlok.

Ein leichtes **Handwägelchen** wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen ihre Adressen bei der Expedition dieses Blattes abgeben.

Den Schuldnern der Erbmasse des verstorbenen Herrn Apotheker **R. Bürck** dahier bringe ich die Zahlung der noch schuldigen Beträge in Erinnerung.

Durlach den 14. Mai 1881.

Der Erheber: **Fried. Schneider,**

Rechnungssteller, wohnhaft Mittelstraße Nr. 6.

Wohnungswechsel und Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Meinen werthen Geschäftskunden die ergebensste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und nunmehr bei Herrn Erb — **Hauptstraße 30, 2. Stock** — wohne, wobei ich mich zur Uebernahme aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, insbesondere Klagen aller Art, bestens empfohlen halte.

Durlach den 12. Mai 1881.

Hochachtungsvoll

Fr. Gréans, Geschäftsagent.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von
BREMEN
Directo nach dem Westen
BREMEN
Billets nach NEW-YORK
NEW-YORK
der Verein. Staaten.
NEW-ORLEANS
AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Offenburger Pferdemarkts-Loose

à 2 Mark sind zu haben bei der

Expedition des Wochenblattes.

Eisenbahn-Jahrplan.

Sommerdienst vom 15. Mai 1881 an.

Durlach-Karlsruhe.	
2 ³⁰	3 ³⁰ 5 ³⁰ 6 ⁴⁵ 6 ⁵⁵ 7 ²⁵ 10 ²² 10 ³⁷ 10 ⁵¹ 11 ¹¹ 11 ²⁵ 12 ²² 12 ³⁰ 3 ¹⁷ 4 ³⁵ 5 ⁴⁵ 6 ⁵⁵ 9 ⁴⁵ 10 ¹⁰ 10 ³⁷ 12 ³⁰
Karlsruhe-Durlach.	
2 ¹⁵ 3 ³⁰ 6 ⁴⁵ 7 ¹⁵ 7 ²⁵ 9 ¹⁵ 10 ³⁰ 11 ¹⁵ 12 ²⁵ 1 ⁴⁵ 2 ³⁰ 2 ⁴⁵ 3 ³⁰ 5 ³⁰ 5 ⁴⁰ 7 ²⁵ 7 ³⁵ 9 ¹⁵ 10 ¹⁰ 12 ³⁰	
Durlach-Bruchsal.	
2 ²⁵ 7 ¹⁵ 9 ¹⁰ 11 ³ 12 ¹⁰ 1 ⁵⁰ 2 ⁴⁵ 5 ⁴¹ 7 ³⁰ 9 ²⁵ 12 ¹¹	4 ^{7¹⁵} 11 ³ 12 ³ 2 ³⁰ 5 ³⁰ 7 ⁴² 10 ¹⁵
Durlach-Eppingen.	
6 ¹⁰ 9 ¹⁵ 12 ³⁵ 7 ⁴²	6 ^{9²} 1 ² 7 ²
Karlsruhe-Maxau.	
5 ¹⁵ 6 ²⁰ 7 ⁴⁰ 11 ¹¹ 11 ²⁰ 12 ³⁰ 2 ³⁰ 5 ³⁰ 6 ³⁰ 6 ³⁰ 7 ²⁰ 9 ⁴⁰ 12 ³⁰ 1 ¹⁰ 4 ¹⁵ 7 ³⁰ 7 ³⁰ 9 ³⁵	

Die fetten Ziffern bedeuten Bruchsal, die magern Pforzheim, die mit * bezeichneten Eppingen Züge, Schnellzüge, † Eilzüge, ** Badzüge nach Bedarf.

Palmbach.

Pflasterarbeit-Vergebung.

Die Herstellung von ca. 500 qm neuen Straßenrinnen längs der Ortsstraße wird am

Samstag, 21. Mai,

Nachmittags 2 Uhr,

auf der Baustelle daselbst durch öffentliche Steigerung in Afford gegeben, wozu Pflasterermeister eingeladen werden.

Durlach, 15. Mai 1881.

A. A.

Gref, Straßenmstr.

Lyra.

Dienstag, 17. Mai, Abends 9 Uhr,

Gesangsprobe.

Der Vorstand.

Gaife, eine neuartige, ist zu verkaufen

Schlachthausstraße 8.

Hauptstraße 77 ist auf den 1. oder 15. Juni ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Dankjagung.

[Durlach.] Unsern werthen Freunden u. Bekannten sagen wir anmit für die freundlichen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes

Otto Heinrich

geworden sind, innigen Dank.

Durlach, 16. Mai 1881.

Hauptlehrer **Göller** mit Frau.

Codes-Anzeige.

[Durlach.] Heute Früh 3 Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Christine Friederike Waag im Alter von 49 Jahren, wovon theilnehmende Verwandte und Freunde in Kenntniß setzen

Die Hinterbliebenen.

Durlach, 16. Mai 1881.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 17. Mai. 72. Ab. - Vorst. **Ariel Acosta**, Trauerspiel in 5 Akten von Dr. Karl Guglow. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 19. Mai. 71. Ab. - Vorst. **Spielt nicht mit dem Feuer**, Lustspiel in 3 Akten v. G. zu Puffig und **Der Namens-**

tag (Ballet), komisches Bauerndivertissement von A. Beauval. Musik v. E. Christmann. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 20. Mai. 12. Vorst. außer Ab. (1. Gastspiel der Kammerlängerin Fräulein Bianchi.) **Die Nachtwandlerin**, Oper in 3 Akten nach dem Italienischen. Musik von Bellini. Amino: Fel. Bianchi. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 23. Mai. 73. Ab. - Vorst. **Fidelio**, Oper in 2 Akten von Beethoven. Florestan: Herr Moran als Gast. Anf. 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geburt:

12. Mai: Karl Wadenhut, Schmied von Hohenwettersbach, mit Karoline Elisabeth Jagle von hier.

Gestorben:

13. Mai: Heinrich, B. Karl Stolz, Maurer, 10 Monate alt.

14. „ Otto, B. Otto Göller, Hauptlehrer, 1 Jahr alt.

15. „ Anna, B. Christian Kottler, Fabrikarbeiter.

16. „ Friederike Waag, ledige Rentnerin, 49 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupp, Durlach.